

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 53

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Kabinovitch

fragliche Projekt weitaus besser passen würde. — Und im Uebrigen ist zu hoffen, daß recht bald auch der Emmentaler, der Gruyère, der Bacherin de Belselay und andere Cheefes of Swizerland ihr Denkmal erhalten, das sie so gut verdient haben, wie der Camembert. Bloß wende man sich nicht an die Käse-Union um Subvention!

*

Nach einem Zeitungsreferat brachte man bei einem Konzert in Balsthal u. a. „die erwartete . . . erfreuliche Neuerung der Knabenmusik zum Vortrag.“ Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurde „die Sängerin ergänzt vom sehr sorgfältigen Spiel des Herrn Dirigenten.“ — Hoffentlich ist diese Ergänzung auch haltbar, sonst dürfte sie der Sängerin wahrscheinlich nicht viel nützen.

*

In der Flut der Meldungen über die Amerikareise der Königin von Rumänien ist merkwürdigerweise ganz übersehen worden, daß sie auch einen Indianerstammes geschenkt erhalten hat. Und doch muß dem so sein, denn eine unserer illust. Zeitungen brachte unlängst ihr Bild „im Kopfschmucke eines Indianerstammes, den sie auf ihrer Amerikareise zum Geschenk erhielt“, wie der beigegebene Text besagte. Nachdem man nichts davon gehört hat, daß sie dieses Indianervolk mit nach Bukarest genommen hat, muß vermutet werden, daß Minister Ford für die daherigen Transportkosten nicht mehr aufkommen wollte. Was im Interesse des rumänischen Volkes sehr zu bedauern ist.

Esthario

*

Die Nichtwahl Grimms zum Nationalrats-Präsidenten veranlaßte die „Münchener Zeitung“ zu nachstehender Mitteilung: „Statt Grimm wurde der Waadtländer Meyer-Fehr gewählt.“ Der Herr Meyer-Fehr wird über seine Wahl sicher erstaunt sein.

*

Im „Thurgauer Volksfreund“ las man dieser Tage folgendes Inserat: Thurgauer Bauern! Der Gewerbeverein Kreuzlingen hat gegen das Getreidemonopol Stellung genommen, ist gegen die Interessen des Bauern, hierfür machen wir unsere Bezüge und Einkäufe, spez. unsere Weihnachtseinkäufe in Konstanz. Konstanz liefert wieder gut und be-



Nationalrat Dr. Franz Welti, Basel

deutend billiger. Viele Bauern. — Was sagen eheliche und anständige Schweizer dazu? Und was würden diese Bauern dazu sagen, wenn wir nun auch das Rindvieh im Ausland beziehen würden, wo wir doch so viel eigenes haben?

*

In einem Aufruf an die „Werten Schützenkameraden“ von Sursee schreibt der „Schützenrat“ unter anderm: Sonntag, den 11. April ist der erste obligatorische Schießtag. Mit diesem ist zugleich der erste Drainingstag verbunden — Vielleicht erfahren wir aus dem Kreise des genannten Schützenrates, ob er damit Drainage oder Draisine oder etwas noch fremdartigeres gemeint hat.

Paul Altherr

Literatur.

Robert Schedler, *Der Schmied von Göschenen*, eine Erzählung aus der Urschweiz. Verlag Helbing & Lichtenhahn in Basel. Mit 4 farbigen Abbildungen von A. Schmid, Dießenhofen, 9.—13. Tausend, elegant gebunden Gr. 5.50. — Der „Schmied von Göschenen“ hat unter der schweizerischen Jugend einen guten Klang, das beweist schon der Umstand, daß sechsen eine dritte Auflage (das neunte bis dreizehnte Tausend!) gedruckt werden konnte. Es ist aber auch ein Buch, das jedem Knaben Freude machen kann, schlicht und einfach in der Sprache, und dabei voll fesselnder Handlung und steigender Spannung. Die neuen farbigen Bilder des bekannten Künstlers August Schmid in Dießenhofen bezeugen den Sinn des Künstlers für lebensvolle Darstellung dramatischer Szenen. An wirklich guten schweizerischen Jugendschriften ist kein Ueberfluß, darum sollte das Vorhandene ganz besonders berücksichtigt werden. Das schön ausgestattete Buch mit der flotten Umschlagzeichnung wird manches Bubenhertz erfreuen.

Geistig-Schaffende
RAUCHT PONY
Burger's mildeste Cigarillos
Nikotinschwach u. doch aromatisch
10 STÜCK 80 CTS.